

Wiener Schatzkammer liegende goldene Kaiserkrone bis in die Zeit Karls des Großen hinaufreichend, ist mehr als zweifelhaft; manche möchten sie der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts zuweisen. Ihr ältester Theil ist der Kronreif. Derselbe wird aus acht oben gerundeten und reich mit Perlen und Edelsteinen verzierten goldenen Silbernen gebildet. Während vier dieser Schilder nur mit goldener Filigranarbeit und mit Perlen und Steinen geziert sind, tragen die anderen dazwischen gestellten vier Schilder in Zellenemail folgende, mit tief sinniger Symbolik gewählte Bilder: a. den segnenden Christus auf dem Throne, umgeben von Cherubim mit der Ueberschrift in Uncialen: *per me reges regnant*; b. den von Maria geheilten König Sycharis: *ecce adjiciam super dies tuos XV annos*; c. den König David: *honor regis judicium diligit*; d. den König Salomon: *time dominum et recede a malo*. Jünger als dieser Kronreif ist das über dem Mittelschilder sich erhebende lateinische Kreuz, das auf seiner Vorderseite mit fünf großen Edelsteinen und vielen Perlen geschmückt ist, während die Rückseite die eingravirte Gestalt des Gekreuzigten auf dem Suppedaneum lebend zeigt. Vom Mittelschilder hinter dem Kreuze zieht sich ein goldener Bogen zum Rückenschilder hin; derselbe formt sich aus acht durchbrochenen Bögen und trägt aus Perlen die Schrift: *CHVONRADVS DEI GRATIA ROMANORV IMPERATOR AVG*. Vermuthlich ist es nicht Konrad der Salier (1024—1039), sondern Konrad III. der Hohenstaufe (1138—1152), welcher für seinen beabsichtigten Römerzug diesen Bügel an die Stelle des älteren Kronenabschlusses hat setzen lassen. (Vgl. die Abb. und Beschreibung bei Dr. Bodl., Die Kleinodien des heilig-römischen Reiches deutscher Nation nebst den Kroninsignien Böhmens, Ungarns und der Lombardei, Wien 1864, S. ff. 140 ff., Tafel 1 u. 25; Abb. auch bei Leonardo et Hangard-Maugé, Les arts somptuaires, Paris 1858, Planches I, 10.)

b. Die Königskrone. Bevor die abendländischen Kaiser aus der Hand des Papstes in Rom die Kaiserkrone erhielten, wurden sie zuerst in Aachen als Könige von Deutschland, dann in Mailand oder im nahegelegenen Monza als Könige Italiens gekrönt. Die mittelalterlichen Schriftsteller geben aus symbolischen Gründen diesen drei Kronen verschiedene Namen; die römische heißt die *goldene*, die deutsche die *silberne*, die italienische die *eiserne* Krone. Bis in's 10. Jahrhundert waren in den verschiedenen germanischen Reichen die Königskronen nur breite Goldreife, deren Schmuck aus zerstreuten Filigranarbeiten und kostbaren Edelsteinen bestand. Seit dieser Zeit aber begann man die Kronen zu erhöhen, indem man freistehende Hügel aus dem Stirnreife aufstrebend ließ. Auf Münzen und Siegeln des 10. Jahrhunderts sieht man sich Königskronen mit vier einem Malteferkreuz ähnlichen pinnae. Dieselben zeigt auch die im 13. Jahrhundert gefertigte Krone, welche man dem Könige Bela

in's Grab mitgab (Bodl. a. a. O. Anhang 27), während bei der Krone des Königs Heinrich I. von Frankreich (1035) geradlinige lateinische Kreuze auf vier aufsteigenden Zaden ruhen (Abb. bei G. Domay, Le costume au moyen-âge, Paris 1880, 86). Als dann durch die Kreuzritter das orientalische Ornament der heraldischen Lilie in's Abendland kam, benutzten die Künstler mit Vorliebe diese aus dem Stirnreife leicht herauszubildende Lilie. Ein kostbares Beispiel hierfür bietet die deutsche Königskrone im Schätze des Nachener Münsters. Sie wurde, nachdem 1252 die Kroninsignien bei der Hochzeit des Königs Wilhelm von Holland durch Brand zu Grunde gegangen waren, wahrscheinlich 1257 für die Krönung des Königs Richard von Cornwallis angefertigt. Es ist eine offene Krone mit vier Lilien und vier dazwischen gestellten, in Blattform endenden Zaden. Den gegenwärtig mit ihr verbundenen Bügel und das Malteferkreuz erhielt sie erst, als sie zum Schmuck der Silberbüste, welche das Haupt Karls des Großen einschließt, verwendet wurde (Bodl. a. a. O. 39 u. Tafel 9). Ueber die Form der Königskrone, welche Gregor VII. an den 1077 gewählten Gegenkönig Rudolf von Schwaben sandte, ist nichts bekannt; Siegebert von Gemblour berichtet nur (Mon. Germ. SS. VI, 364), sie habe die Inschrift gehabt: *Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodulfo*. — Die italienische Königskrone (*corona ferrea*) liegt im Kirchenschätze zu Monza am Lambro im Gebiete von Mailand. Aus der über sie entstandenen reichen Literatur ist zu nennen: J. Fontaninus, Dissert. de corona ferrea Langobardorum, Romae et Lips. 1719, und L. A. Muratorius, De corona ferrea, qua Romanorum imperatores in Insularibus coronari solent, commentarius, Mediol. et Lips. 1719. Die einzige genaue Abbildung findet sich bei Bodl. a. a. O. Tafel 33, vgl. S. 157 ff. Diese Krone ist ein breiter Goldreif aus sechs Theilen, mit farbigen Steinen, siebenblättrigen Rosen aus Gold und Blumengestalten aus Email geziert. In ihrem Innern wird sie durch einen eisernen Reif (1 cm breit, 47 cm im Umfang) zusammengehalten. Dieser Eisenreif, welcher jetzt mit sieben Niete an der Goldkrone befestigt ist, zugleich aber noch acht Anbohrungen aus älterer Zeit aufweist, gilt mit großer Wahrscheinlichkeit als Reliquie eines Kreuznagels. Als der hl. Ambrosius 395 seine Gedächtnisrede auf Kaiser Theodosius den Großen hielt, erklärte er (c. 47. 48) mit großer Bestimmtheit, daß die hl. Helena aus einem Kreuznagel ein Diadem für ihren Sohn habe anfertigen und reich mit Edelsteinen habe schmücken lassen (*de altero clavo diadema intexit; . . . misit filio suo diadema gemmis insignitum, quas pretiosior ferro in-nexas crucis redemptionis divinae gemma connecteret*). Wie diese Reliquie von Constantinopel nach Mailand und Monza gekommen sei, ist unbekannt. Man nimmt an, daß Gregor der Große,